

Taufen

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 81,1 - 6(altn); (190.1) 11,1 - 3(altn); 28,1 - 3(altn); 568,1 - 6; 334, 1- 6; 105,1- 4(altn)

Lesung: Philipper 2, 5 – 11

Liebe Gemeinde,

nanu, hat sich der Esel verirrt?  
Wir kennen ihn aus der Advents- und Weihnachtszeit, dann steht er hier neben dem Altar mit den anderen Figuren im Stall. Er gehört zur Weihnachtsgeschichte. So stellen wir uns das vor: Maria saß auf dem Esel von Nazareth bis Bethlehem. Im Stall hat sich dann der Esel zum Ochsen und den Schafen gesellt. Das Kamel tritt erst mit den Weisen aus dem Morgenland auf. Das Bild ist stimmig.



Jetzt aber haben wir Passionszeit, da gehören die Figuren nicht hin, auch nicht der Esel. Er hat sich verirrt, zurück mit dir, ab nach Weihnachten.

Dabei ist es genau umgekehrt: von der Bibel her gehört der Esel eher in die Passionsgeschichte statt zur Weihnachtsgeschichte. Im Zusammenhang mit Weihnachten wird der Esel nicht erwähnt, aber sehr wohl bei der Passion Jesu.

Hört, was die Bibel überliefert, Johannes 12, 12 - 19:

<sup>12</sup> Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem käme,

<sup>13</sup> nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

<sup>14</sup> Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

<sup>15</sup> »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

<sup>16</sup> Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

<sup>17</sup> Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

<sup>18</sup> Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

<sup>19</sup> Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Nach der Wanderung durchs Land ist Jesus wieder mal in Jerusalem, im religiösen und politischen Zentrum. Diesmal aber wird es das letzte Mal sein. Die Lage spitzt sich zu. Die Jünger ahnen das nicht, die Masse erst recht nicht, aber Jesus weiß es und er hatte die Jünger auch darauf vorbereitet. Aber die Jünger und die Menge gingen eher davon aus, dass nunmehr die politischen Verhältnisse sich ändern werden.

Deshalb: Hosianna dem König von Israel. Nun wird aufgeräumt. Schluß mit Unterdrückung, Schluß mit Ausbeutung.

Einige werden sich gefragt haben: Wer ist dieser Jesus? Andererseits war ihm sein Ruf vorausgeeilt: Jesus hatte schöne und kräftige Reden gehalten, er hat es auch gewagt, die religiösen Führer zu kritisieren, Kranke soll er geheilt haben, sogar Tote auferweckt, er hatte keine Berührungsangst zu Sündern.

Ist er ein Widerstandskämpfer, wird er die Herrschaft der Römer brechen? Ist er der erwartete Prophet, der verheißene Messias? Heute würde sein Einzug in Jerusalem im Fernsehen übertragen. Großer Bahnhof, volles Geläut.

Aber er kommt nicht hoch zu Roß, sondern er zieht auf einem Esel ein – das Reittier des kleinen Mannes. Er trägt kein Schwert und hat auch keine Soldaten. Aber das Volk jubelt ihm zu. Doch das gleiche Volk wird einige Tage später seine Kreuzigung fordern. Heute „Hosianna“, morgen „Kreuzige ihn“. Da sieht man mal, wie leicht die Masse zu manipulieren ist! Das funktioniert auch heute.

Jesus setzt nicht auf Status, sondern auf Hingabe. Er wird nicht die Römer rauschmeißen, aber er wird Sünde, Tod und Teufel besiegen. Er setzt sich selbst ein, sein Leben – damit Gott und Mensch wieder versöhnt sind.

Es liegt in der Konsequenz seiner Herabkunft aus dem Himmel. Er, der alle Macht über Himmel und Erde hat, er, der der Herrscher über alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge ist, nimmt – wie die Bibel sagt – Knechtsgestalt an.

Hast du schon mal erlebt, dass ein Reicher und Mächtiger freiwillig seine Position aufgegeben hat und in ein Armenviertel gezogen ist? Gespielt und fürs Fernsehen präpariert hat es das schon gegeben, dann nennt sich die Sendung etwa „Undercover Boss“. Daraus hat sich für den einen oder anderen Mitarbeiter eine Aufstiegschance ergeben. Aber dauerhaft wird der Boss nicht die andere Lebensweise annehmen.

Jesus aber hat das getan und er hat sich mit dem Menschsein identifiziert, bis hin, dass er auch den menschlichen Tod auf sich genommen hat, sogar den Tod eines Verbrechers gestorben ist, wiewohl er kein Verbrecher war.

Also reitet er auf einem Esel in Jerusalem ein. Der rote Teppich wird für ihn ausgerollt in der Gestalt der Kleider und der Palmblätter. Nicht die Oberen, aber das Volk anerkennt ihn als König. Dieser König zieht als Diener und Freund der Sünder ein. Seine Jünger, und die ihn gehört haben, dürften sich daran erinnern, dass er mal gesagt hat: *„Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“* (Joh.15,13f)

Liebe Gemeinde, Jesus ist der HERR, Jesus ist der Herrscher, Jesus ist der König, Jesus ist Gott, aber wir dürfen ihn auch als Freund sehen. Nicht Kumpel, sondern Freund, der als solcher dennoch der Herr bleibt.

Aus dem 19.Jahrh. gibt es ein erweckliches Lied, das viele fromme Menschen getröstet und aufgebaut hat. Auch wenn heute manchem diese Sprache fremd ist, bleibt der Inhalt des Liedes sehr gehaltvoll. *(Tauffamilie trägt vor)*

Welch ein Freund ist unser Jesus, o wie hoch ist Er erhöht!  
 Er hat uns mit Gott versöhnet und vertritt uns im Gebet.  
 Wer mag sagen und ermessen, wie viel Heil verloren geht,  
 wenn wir nicht zu Ihm uns wenden und Ihn suchen im Gebet!

Wenn des Feindes Macht uns drohet und manch Sturm rings um uns weht,  
 brauchen wir uns nicht zu fürchten, stehn wir gläubig im Gebet.  
 Da erweist sich Jesu Treue, wie Er uns zur Seite steht  
 als ein mächtiger Erretter, der erhört ein ernst Gebet.

Sind mit Sorgen wir beladen, sei es frühe oder spät,  
 hilft uns sicher unser Jesus, fliehn zu Ihm wir im Gebet.  
 Sind von Freunden wir verlassen und wir gehen ins Gebet,  
 o, so ist uns Jesus alles: König, Priester und Prophet.

Liebe Gemeinde, die Geburt eines Menschen ist seine Ankunft in dieser Welt. Liebe Eltern, eure Kinder sind bei euch angekommen. Das hat euer Leben verändert und ihr möchtet es auch nicht mehr anders kennen. Nun habt ihr eure Kinder zur Taufe gebracht. Die Taufe ist sowohl Aufbruch als auch Ankunft. Nun betreten eure Kinder den Glaubensweg. Das ist eine doppelte Ankunft: Ankunft eines Menschen bei der Gnade Gottes und demaleinst Ankunft am anvisierten Ziel, das ist das ewige Leben im Reich Gottes. Indem ihr euer Kind zur Taufe angemeldet habt, wünscht ihr, daß euer Kind dieses Ziel erreicht. Nun seid ihr gemeinsam auf dem Weg. Ihr unterstützt euer Kind und euer Kind erinnert euch daran, daß auch ihr Kind seid, nämlich Kind Gottes. Und damit berechtigt, ein Erbe in Empfang zu nehmen. Ihr seid und sollt sein Erben des ewigen Lebens. Ist das nicht ein herrlicher Ausblick!

Das ist die vordergründige Bedeutung der Heiligen Taufe. Und das dürft ihr getrost mit einer schönen Tauffeier begehen. Aber das Eigentliche soll nicht vergessen werden.  
*(Tauffamilie trägt vor)*

*Ein Pastor erzählte mal von einem Vater, der seinen Sohn zur Taufe angemeldet hat. Hierzu wurde ein Taufgespräch vereinbart. Vater und Mutter sitzen dem Pastor gegenüber. Der Vater ist ein Hüne von Mann, die Frau ist, was die Körpergröße betrifft, etwas klein geraten. Entsprechend führt der Mann das Wort. Er gibt bekannt, welche Pläne er für den Sohn hat: Schule, Abitur, Auslandsjahr, Studium, seine Firma übernehmen, Karriere machen. Sein Redeschwall nimmt kein Ende. Die Frau schweigt und nickt.*

*Dann kommt endlich der Pastor zu Wort. Er sagt bloß: Guter Mann, an Ihrer Stelle würde ich den Sohn nicht taufen lassen. Am Ende hat Gott ganz andere Pläne mit ihrem Sohn. Der Vater ist wie vor den Kopf gestoßen. Dann sagt der Pastor: Mit der Taufe wird ihr Sohn zu einem Kind Gottes. Plötzlich regt sich die Mutter, die bisher still war, und sagt: Wenn das so ist mit der Gotteskindschaft, dann soll unser Sohn getauft werden.*

Liebe Gemeinde, so ist das mit der Gotteskindschaft. Mit Taufe und Glaube ist es in deinem Leben zu einem Herrschaftswechsel gekommen. Nicht Sünde, Teufel und Tod soll über dein Leben herrschen, sondern der Herr Jesus. Er hat diese Mächte besiegt. Mit Taufe und Glaube haben wir bereits Karriere gemacht, uns sozusagen den Namen im Himmel verdient.

Wenn die Welt zusammenbricht, wenn das persönliche Glück zerbrochen ist, wenn kein Sinn mehr im und am Leben gesehen wird, wenn der Teufel uns bedrängt, dann erinnert uns die Taufe noch immer daran: du bist ein Kind Gottes, du bist angenommen, du hast ein Lebensziel, nämlich das Leben im Himmel, du bist nicht ausgelöscht, wenn dein irdisches Leben endet.

Ja, wir leben in dieser Welt, wir können gar nicht anders. Aber wir leben nicht von der Welt. Wir haben eine Familie, wir haben Freunde, wir sind Bürger eines Staates. Aber nicht weniger haben wir die Christenfamilie, wir haben einen himmlischen Vater und wir haben den Freund Jesus.

Jesus ist in Jerusalem eingezogen, er will auch bei uns einziehen. Wenn wir an ihn glauben und zu ihm beten, dann breiten wir unsere Kleider und Herzen für ihn aus. Wir empfangen ihn jubelnd und dankend.

Liebe Eltern und Paten, erzählt das euren Kindern. Sie sollen zu der großen jubelnden Schar gehören. Doch, wie erwähnt, die Gefahr ist auch gegeben, daß die gleiche Schar vom 'Hosianna' ins 'Kreuzige ihn' umschwenkt. Damit das nicht geschieht, sollen die Kinder die richtige Lehre kennenlernen und den Glauben einüben. Das tun sie zu Hause und in der Gemeinde.

Der Esel hat sich nicht hierher verirrt. Er ist am richtigen Platz. Er erinnert uns daran, daß wir auch Christusträger sind. Mit uns will Christus gleichsam durch unser Haus, durch unseren Ort, durch das Leben ziehen. Stellen wir uns doch als solche Esel zur Verfügung.

Dazu paßt ein Gebet des brasilianischen Erzbischofs Dom Helder Camara  
(*Tauffamilie trägt vor*):

*„Herr, lass mich dein Esel sein, auf dem du zu den Menschen kommst. Gib mir die Genügsamkeit und Eselsgeduld, die Kraft zum Tragen und auch die Sturheit, die ich brauche, um Träger deiner Liebe in einer Welt des Hasses zu sein. Lass mich dein Esel sein, Christus, dass ich dich zu anderen trage!“*

Amen.